

Anzeige

Chic ... Chic!

Die neue  
**Freiluft-  
Gartenmöbel-  
Schau****FLOHR**  
MÖBEL  
Milchweg 28  
Schulenburg/Leine  
Tel.: 05069/21 70

Mo. - Mi. und Sa. 10 - 18 Uhr · Do. - Fr. 10 - 20 Uhr



**Daniel Seidler, Hameln:**  
„Ich bin bei der Freien Söldnerschaft zum Banner des Roten Adlers. Meine Hose habe ich selbst genäht, die Tunika gekauft. Das ist eigentlich ein Hemd, nur viel weiter. Meine Stiefel sind wendegenäht, also auf links genäht und dann umgedreht. Das hat man damals so gemacht – ich weiß aber eigentlich nicht, warum.“

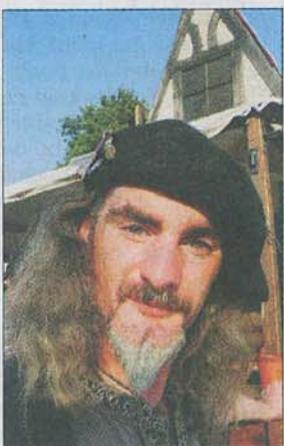
Fotos (4): Eichler



**Britta Huber aus Rendsburg:**  
„Ich bin die Frau des Ritters Hesso von Reinach. Meine Kleidung passt zur Mitte des elften Jahrhunderts, nur das Stricken kannte man damals noch nicht. Ich bin das erste Mal bei so einer Veranstaltung dabei, aber es ist auch nicht viel anders als beim normalen Camping. Mein Sohn David spielt einen Pagen, und wenn er 14 Jahre alt ist, kann er Knappe werden.“



**Regina Jumper aus Köln:**  
„In mein Amazonenkostüm habe ich den Schweif meines Pferdes eingebastelt, das war schon alt und musste notgeschlachtet werden. Ich habe ein Horn zum Trinken dabei und eins zum Tröten. Musik mache ich aber nur manchmal, denn das ist sehr laut. Zu Hause habe ich 23 verschiedene Kostüme. Den Stadtrundgang in Hildesheim habe ich aber in zivil gemacht, man will ja niemanden verschrecken.“



**Patrick Blum, Neuß:**  
„An meinem Barrett steckt nicht irgendeine Feder, sondern die eines afrikanischen Kaiserbusards. Die Tunika ist lang geschnitten, so etwas hat im Spätmittelalter der Hochadel gern getragen. Wenn man damals Eindruck machen wollte, konnte man ja keinen Porsche vor die Tür stellen, man musste prächtige Farben tragen. Oder spitze Lederschuhe, so wie ich: Je spitzer der Schnabel, desto wohlhabender der Mann.“

# Tausende tauchen ab ins Mittelalter

Ritterspiele am Hohnsensee: Schwertkampf und gegrilltes Schwein bringen rustikales Flair nach Hildesheim

**Hildesheim (hei).** Ritterfieber am Hohnsen: Rund 7000 Menschen haben am Wochenende eine Zeitreise ins Mittelalter unternommen. Die ganz Hartgesottenen lebten drei Tage unter drückenden Rüstungen, in derben Kutten oder mit schweren Holzpanzern.

Kein Zweifel, der Ritter will die kleinen Ritterchen zum Äußersten aufstacheln. „Was habt ihr?“, brüllt er die Kinder an. „Mut!“, schallt es zurück. „Was wollt ihr sehen?“ – „Blut!“ Den Kindern mit ihren Holzschertern steht ein ungleicher Kampf bevor, denn nur wenige Meter weiter erwarten sie einige derbe Gesellen, die schwere Kettenpanzer tragen und ihre Schwerter furchteinflößend gegen ihre Schilde rasseln lassen. Doch die Kinder kennen keine Furcht: „Attacke!“ Und schon überrennen sie die Ritter, die Männer lassen sich fallen und winseln mit schmerzverzerrtem Gesicht um ihr Leben.

Willkommen bei den Ritterspielen am Hohnsensee, das Turnier ist eröffnet! Beziehungsweise „die große Turney“, wie es der Herold Gero von Wolfenstein ankündigt. Als mittelalterlicher Stadionsprecher stellt er die Kämpfer vor, die nun um die Herrschaft „über das Volk zu Hildesheim“ kämpfen werden. Eine Reiterprinzessin aus der asiatischen Steppe galoppiert über den wimpelgeschmückten Turnierplatz, der hochmütige Ritter Drachenfels und Hagen von Aragon, der im Suf fast vom Pferd fällt.

Während die Ritter unter den anfeuernden Rufen des Publikums mit der Lanze nach Ringen stechen und den Speer auf ein Strohschweinchen schleudern, geht es anderswo im großen mittelalterlichen Lager ruhiger zu. Der kleine David etwa steht im Leinenkittel vor den Zelten der „Freien Ritterschaft Rendsburg“ und lässt beharrlich sein Holzspeer in der Luft kreisen, unter der Aufsicht seiner Mutter, die unter einem Baldachin strickt. Anderswo stoßen Trinker mit Büffelhörnern an und lassen den Met ihre Kehlen hinablaufen.

Die meisten Besucher der Ritterspiele kommen in moderner Kleidung. Sie wollen einige Stunden abtauchen in eine gemütlich und rustikal wirkende Welt, in der ihnen für Geld allerhand geboten wird. Wer will, kann Beile und Wurf-



Um die Herrschaft über Hildesheim kämpfen diese Herrschaften – am Ende besiegt Hagen von Aragon (links) den hochmütigen Ritter Drachenfels.

Foto: Hartmann

sterne auf einen Holzblock mit Bärensilhouette schleudern. Eine orientalische Wahrsagerin liest aus der Hand, das Ferkelchen dreht sich am Spieß und über allem liegt der Duft von Knoblauchbrot und Lagerfeuern.

Doch vielen reicht es nicht, wie Touristen über den Markt zu schlendern. Sie wollen noch tiefer eintauchen in das Leben eines Ritters, einer Magd oder eines Mönchs. Das sind die Leute, die für drei Tage riesige Zelte aus dickem Leinen

aufschlagen. Die von morgens bis abends in Holzpanzern herumlaufen. Sie kochen in gewaltigen Kesseln über dem Feuer und sitzen auf fellbedeckten Holzbänken. Weil sie nicht nur Gäste, sondern auch die romantische Kulisse der Ritterspiele bilden, hat ihnen die Veranstalterin Ulrike Seifert den Eintrittspreis erlassen, sie sorgt für Brennholz und einen Wasseranschluss.

Lars Tegge aus Eime ist zwar ein Tagesbesucher, aber auch er kommt „ge-

wandert“, wie die Mittelalterfans sagen. Die Begeisterung dafür begann bei ihm vor fast zehn Jahren – und greift anderswo weiter um sich. Mittlerweile, sagt Tegge, gebe es an jedem Wochenende irgendwo einen Markt. Und warum wollen Menschen des 21. Jahrhunderts herumlaufen wie im 12. Jahrhundert? Patrick Blum, der als Marktvogt Richard von Waldfels den Ablauf der Ritterspiele dirigiert, verweist auf die entspannte Stimmung. „Lauter liebe Leute, Ruhe und

Frieden“, sagt er. Abneigung gegen die Jetztzeit stecke hinter dem Phänomen aber keinesfalls: „Ich habe auch ein Handy und einen Fernseher zu Hause, und ohne Penicillin möchte ich nicht leben.“



Weitere Fotos von den Ritterspielen am Hohnsensee finden Sie von heute Mittag an unter [www.hildesheimer-allgemeine.de](http://www.hildesheimer-allgemeine.de)